

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 46

Rubrik: Curiositäten Cabinet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CURIOSITÄTEN CABINETT

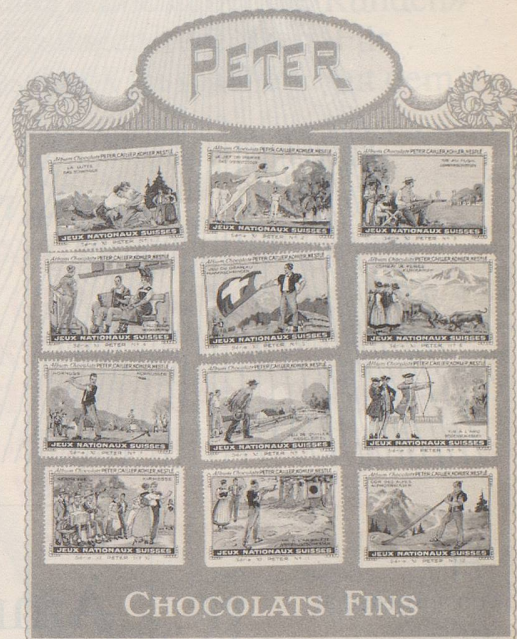
von Hans Jenny

Goethes Schweizer Schwärmereien

Als Goethe im Juni 1775 eines Donnerstagsmorgens auf dem Zürichsee herumgondelte, dichtete er beschwingt – und vielleicht auch ein bisschen beschwipst:

«Ohne Wein kan's uns auf Erden
Nimmer wie dreyhundert werden
Ohne Wein und ohne Weiber
Hohl der Teufel unsre Leiber
Ich saug an meiner Nabelschnur
Nun Nahrung aus der Welt
und herrlich rings ist die Natur
die mich am Busen hält.»

Als der gleiche Goethe durch den Solothurner Jura zog, schwärmte er: «Da weitet sich die ungewohnte Seele erst aus, und es macht diess ein schmerzlich Vergnügen, eine Überfülle, die die Seele bewegt und uns wollüstige Thränen ablockt. Durch diese Operation wird die Seele in sich grösser, ohne es zu wissen. Hätte mich nur das Schicksal in irgend einer grossen Gegend heissen wohnen, ich wollte mit jedem Morgen Nahrung der Grossheit aus ihr saugen, wie aus einem lieblichen Thal Geduld und Stille. Mir machte der Zug durch diese Enge (Taubenlochschlucht) eine grosse ruhige Empfindung. Das Erhabene gibt der Seele die schöne Ruhe, sie wird dadurch ganz ausgefüllt, fühlt sich so gross als sie seyn kann. Wie herrlich ist ein solches reines Gefühl, wenn es bis gegen den Rand steigt ohne überzulaufen!»



Um 1925 sammelten Schweizer Buben und Mädchen diese NPCK-Serie sogenannter «Schoggibildli» unserer nationalen Sportarten. Der komplette Satz umfasste zwölf Helgen. Sie zeigen u.a. Hornusser, Fahnenschwinger, Kegelspieler, Armbrustschützen und Schwinger. Heute gehören auch solche Klebealben mit unterhaltenden und belehrenden Reklamebildserien der Schokolade- oder Zigarettenindustrie zu gesuchten Raritäten junger und älterer Nostalgiefreunde.



Am 17. und 18. August 1902 erlebte Sarnen das Eidgenössische Schwinger- und Älplerfest. Das Programm auf der Rückseite dieser bunten Festkarte notierte eine «Tagwache auf dem Landenberg» um 6 Uhr morgens und einen «Betenruf» um 8 Uhr abends. Schwingen, Ringen, Steinstossen, Hornussen, Jodeln, Alphornblasen, Weitsprung und Kugelwerfen gehörten zu den Disziplinen.



Freuen Sie sich mit uns über dieses verschnörkelte MuttENZer «M» auf einer Postkarte von anno 1907. Eine Jeanne schrieb auf der Rückseite ihrem Bruder: «Es wundert uns sehr warum Du nicht schreibst. Auf der Eisenbahnbrücke ist wider ein Zug Engleist – aber es war nur ein Güterzug ...»



«Die Augen strahlen das selige Glück der liebenden Herzen sonnig zurück», heisst es auf dieser schmalzig-verträumten «Glücksrausch»-Postkarte. «Ei, du Schlimmer du!» scheint die Dame im Pelz zu flüstern, ohne jedoch voreilig die Flucht zu ergreifen. Auch diese zuckrige Trouvaille stammt aus einer schweizerischen Liebesgruss-Kollektion von 1910.